

Inhaltsübersicht

Ausführliches Inhaltsverzeichnis	7
Vorwort zur vierten Auflage	13
Vorwort zur ersten Auflage	18
Vorwort zur dritten Auflage	20
Einleitung	21
Zum Inhalt des Buches	25
1. Arbeit unter marktwirtschaftlich-kapitalistischen Verhältnissen	28
1.1 Der Warencharakter von Arbeit	32
1.2 Zur Bedeutung von Arbeit	33
1.3 Arbeit und ihre Wertbestimmung	35
<i>Exkurs: Zum Kapitalverwertungs- und Akkumulationsprozess</i>	41
2. Materielle Partizipation – eine Frage der Verteilung	51
2.1 Theorie und Politik des neoklassischen Arbeitsmarktes	54
2.2 Produktivitätsorientierte Lohnpolitik und Umverteilung	130
<i>Exkurs: Die Mär von den zu hohen Lohnnebenkosten</i>	137
3. Stellung und Rolle der Beschäftigten im Unternehmen	171
3.1 Die Transformation der Ware Arbeitskraft	172
3.2 Arbeit und personalwirtschaftliche Managementvorstellungen	176
3.3 Elemente einer demokratisierten und partizipativen Unternehmenskultur	206
3.4 Innovationsmanagement	270
<i>Exkurs: Bildung und Qualifikation</i>	276

4. Wirtschaft und Staat im Sinne einer Wirtschaftsdemokratie	317
4.1 Wettbewerbstheorie und -politik	320
<i>Exkurs: Großunternehmen versus Mittelstand</i>	335
4.2 Bis heute wird die Natur nicht gebührend beachtet	373
4.3 Das Sozialstaatsprinzip wird in Frage gestellt	404
4.4. Staatliche Makropolitik im Sinne einer Wirtschaftsdemokratie	474
<i>Exkurs: Ostdeutschland – eine regionale Dependenzökonomie</i>	499
<i>Exkurs: Auch das Ausland trat für die vermögenden Deutschen als Schuldner auf</i>	538
<i>Exkurs: Die Gemeindefinanzen stärken</i>	575
5. Zusammenfassung und Skizze einer Wirtschaftsdemokratie	605
Literaturverzeichnis	612
Anhang: Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	647

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur vierten Auflage	13
Vorwort zur ersten Auflage	18
Vorwort zur dritten Auflage	20
 Einleitung	21
Zum Inhalt des Buches	25
 1. Arbeit unter marktwirtschaftlich-kapitalistischen Verhältnissen	28
1.1 Der Warencharakter von Arbeit	32
1.2 Zur Bedeutung von Arbeit	33
1.3 Arbeit und ihre Wertbestimmung	35
1.3.1 Merkantilistische Positionen	35
1.3.2 Arbeitswertbestimmung bei den klassischen Ökonomen	37
Exkurs: Zum Kapitalverwertungs- und Akkumulationsprozess	41
1.3.3 Arbeit, Lohn und Gewinn heute	43
 2. Materielle Partizipation – eine Frage der Verteilung	51
2.1 Theorie und Politik des neoklassischen Arbeitsmarktes	54
2.1.1 Grundsätzliches zum Austauschverhältnis am Arbeitsmarkt	54
2.1.2 Gewinn geht vor Beschäftigung	56
2.1.3 Arbeitslosigkeit schafft Probleme	58
2.1.4 Neoliberaltheoretische und politische Lohngrundlagen	60
2.1.4.1 Neoklassische Mindestlohnarbeitslosigkeit	61
2.1.4.2 Die neoliberalen G-I-B-Formel oder die Gewinnhypothese	63
2.1.4.3 Die neutrale Substitutionshypothese und die Wirklichkeit	66
2.1.4.4 Löhne und internationale Wettbewerbsfähigkeit	67
2.1.4.5 Zum Systemwechsel in der Arbeitsmarktpolitik	71
2.1.4.5.1 Diskriminierung von Arbeitslosen	71
2.1.4.5.2 Arbeit soll nur noch billig werden	75
2.1.4.5.3 Zu den Ergebnissen der Hartz-Kommission	81
2.1.4.5.4 Mindestlöhne	86
2.1.4.5.5 Grundeinkommen ohne Arbeit	90
2.1.4.5.6 Ausbau eines öffentlichen Beschäftigungssektors	92
als Alternative zu Hartz IV	92

2.1.4.5.7 Arbeitszeitverkürzung statt Arbeitszeitverlängerung	100
<i>2.1.4.5.7.1 Zur Produktions-Produktivitätsschere</i>	<i>100</i>
<i>2.1.4.5.7.2 Massive Arbeitszeitverkürzung tut Not</i>	<i>105</i>
<i>2.1.4.5.7.3 Kontraproduktive Arbeitszeitverlängerungen</i>	<i>111</i>
<i>2.1.4.5.7.4 Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich</i>	<i>113</i>
<i>2.1.4.5.7.5 Arbeitszeitverkürzung mit Umverteilung</i>	<i>118</i>
2.1.4.6 Der Flächentarifvertrag wird in Frage gestellt	120
2.2 Produktivitätsorientierte Lohnpolitik und Umverteilung	130
2.2.1 Der verteilungsneutrale Spielraum muss ausgeschöpft werden	130
Exkurs: Die Mär von den zu hohen Lohnnebenkosten	137
<i>1. Definition und Entwicklung von Lohnnebenkosten (138); 2. Lohnnebenkosten und Produktivität (142); 3. Lohnnebenkostensenkungen und die Folgen (143)</i>	
2.2.2 Expansive Einkommenspolitik	148
2.2.2.1 Zum Verbreitungsgrad von Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	149
2.2.2.2 Begründungen für Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	153
2.2.2.3 Echte versus unechte Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	156
2.2.2.4 Zur Anwendung von echten Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	158
2.2.2.4.1 Gewinnbasis	160
2.2.2.4.2 Gewinnaufteilung	161
2.2.2.4.3 Umwandlung in Kapitalbeteiligungen und das Problem der Verlustbeteiligungen	163
2.2.2.4.4 Mitsprache bei Gewinn- und Kapitalbeteiligungsmodellen	165
2.2.2.5 Gesamtwirtschaftliche Beurteilung	166
3. Stellung und Rolle der Beschäftigten im Unternehmen	171
3.1 Die Transformation der Ware Arbeitskraft	172
3.2 Arbeit und personalwirtschaftliche Managementvorstellungen	176
3.2.1 Arbeitsteilung und Entfremdung	176
3.2.2 Arbeit und Taylorismus/Fordismus	179
3.2.3 Menschliche Arbeit als Zwei-Klassen-Modell	181
3.2.4 Vom Human-Relations-Ansatz zum Human-Resources-Management	186

3.2.5 Neuere personalwirtschaftliche Managementansätze	190
3.2.5.1 Mehr Schein als Sein	190
3.2.5.2 Arbeitskraftunternehmer	192
3.2.5.3 Outsourcing und Kerngeschäftsfelder	195
3.2.6 Wir-Gefühl als Unternehmenskultur	197
3.2.6.1 Integration und Ausgrenzung	197
3.2.6.2 Das Normalarbeitsverhältnis wird in Frage gestellt	200
3.3 Elemente einer demokratisierten und partizipativen Unternehmenskultur	206
3.3.1 Immaterielle Partizipation	208
3.3.1.1 Mitbestimmung im historischen Kontext – erste Mitbestimmungsregelungen	208
3.3.1.2 Mitbestimmung seit dem Zweiten Weltkrieg	211
3.3.1.3 Betriebliche Mitbestimmung	213
3.3.1.4 Unternehmerische Mitbestimmung im Montan-Bereich	216
3.3.1.5 Unternehmerische Mitbestimmung von 1976	220
3.3.1.6 Mitbestimmung zwischen Ablehnung und Anerkennung	222
3.3.1.7 Mitbestimmung und Europa	229
3.3.1.8 Mitbestimmung und ökonomische Effizienz	231
3.3.1.9 Paritätische Mitbestimmung zwischen Kapital und Arbeit – Voraussetzungen	233
3.3.1.9.1 Unternehmerische Informationspolitik	233
3.3.1.9.1.1 Informationen reichen nicht – Wissen ist gefragt	234
3.3.1.9.1.2 Fehlende zusammenhängende Wissensvermittlung	236
3.3.1.9.1.3 Holistische Informationspolitik	240
3.3.1.9.2 Kommunikation und Führung	241
3.3.1.9.2.1 Es mangelt an einer Streit- und Konfliktkultur	241
3.3.1.9.2.2 Zu viel autoritäre Führung	243
3.3.1.9.2.3 Paritätische Partizipation ist notwendig	246
3.3.1.9.3 Weiterbildung tut Not	247
3.3.1.9.3.1 Es geht aber nicht nur um Fachwissen	247
3.3.1.9.3.2 Weiterbildung muss gesetzlich und tariflich abgesichert werden .	249
3.3.1.10 Notwendige Mitbestimmungsnovellierungen	253
3.3.1.10.1 Für mehr wirtschaftliche Partizipation	253
3.3.1.10.2 Ein neues Mitbestimmungsmodell	255

3.3.2 Faktor Arbeit und bröckelnde gewerkschaftliche Solidarität	262
3.3.2.1 Arbeitnehmer benötigen starke Gewerkschaften	263
3.3.2.2 Die Macht der Gewerkschaften ist bedroht	264
3.3.2.3 Das Problem des kollektiven Handelns	265
3.3.2.4 Gewerkschaftliche Trittbrettfahrer	267
3.3.2.5 Bisher nicht ausreichende Strategien	267
3.3.2.6 Gewerkschaftliche Pflichtmitgliedschaft	268
3.4 Innovationsmanagement	270
3.4.1 Begriffliche Bestimmungen und Abgrenzungen von Innovationen	272
Exkurs: Bildung und Qualifikation	276
<i>Bildungscharakter (276); Bildungschancen (279); Bildungsausgaben (285)</i>	
3.4.2 Innovationen und Management (Unternehmertypen)	291
3.4.3 Managergehälter	294
3.4.3.1 Doppelte Moral und verheerende Entwicklung	296
3.4.3.2 Wie hoch dürfen Managervergütungen sein?	299
3.4.4 Mitarbeiterzentriertes Innovationsmanagement	
und staatliche Innovationsförderung	303
3.4.4.1 Betriebliches Vorschlagswesen	304
3.4.4.2 Total Quality Management	309
3.4.4.3 Arbeitnehmererfindung und FuE im Innovationsprozess	311
4. Wirtschaft und Staat im Sinne einer Wirtschaftsdemokratie	317
4.1 Wettbewerbstheorie und -politik	320
4.1.1 Keine einheitliche Wettbewerbstheorie	320
4.1.1.1 Die klassische Position	320
4.1.1.2 Neoklassische (statische) Wettbewerbstheorie	323
4.1.1.3 Neoklassische (dynamische) Wettbewerbstheorie	325
Exkurs: Großunternehmen versus Mittelstand	335
4.1.2 Zur unrealistischen Modellwelt des Wettbewerbs	340
4.1.3 Empirische Fakten zur Marktmacht	345
4.1.4 Allgemeine Folgen wirtschaftlicher Macht	350
4.1.5 Globalisierung, internationaler Wettbewerb und Marktmacht	353
4.1.5.1. Globalisierung als kapitalistisches Bewegungsgesetz	353
4.1.5.2 Durch neoliberalen Globalisierung mehr weltweites Elend	357
4.1.5.3 Profiteure der Globalisierung	359
4.1.5.4 Für eine staatliche Wettbewerbs- und Regulierungspolitik	369

4.2 Bis heute wird die Natur nicht gebührend beachtet	373
4.2.1 Europaweiter Zertifikatehandel nicht zielführend	375
4.2.2 Jetzt soll mehr für den Klimaschutz getan werden	380
4.2.3 Das Integrierte Energie- und Klimapaket der Bundesregierung	384
4.2.4 Energieversorgungsunternehmen sind der größte Hemmschuh	388
4.2.4.1 Das alte System hat versagt	388
4.2.4.2 Auch das neue System versagt	391
4.2.4.3 Ergebnisse der Liberalisierung	393
4.2.4.4 Investitionsentwicklung verschlafen	395
4.2.4.5 Wettbewerbsparadoxien	396
4.2.4.6 Die Bundesnetzagentur erhöht den Druck	397
4.2.4.7 Netzenteignungen sind vom Tisch	399
4.2.4.8 Bei den Kraftwerken passiert nichts	400
4.2.4.9 Alternativen sind gefragt	401
4.3 Das Sozialstaatsprinzip wird in Frage gestellt	404
4.3.1 Herausbildung zum Sozialstaat	404
4.3.2 Ausbau und Krise des Sozialstaats	407
4.3.3 Von Riesters Rentenreform zur Rürup- und Herzogreform	420
4.3.3.1 Entsolidarisierung und (Teil-)Privatisierung der Rente	420
4.3.3.2 Nach der Reform ist vor der Reform	425
4.3.3.3 Demagogie statt Demografie	429
4.3.3.3.1 Auf den Gesamtquotienten kommt es an	431
4.3.3.3.2 Produktivität und Verteilung entscheidend	433
4.3.3.4 Rente und gesamtwirtschaftliche Wirkungen	436
4.3.4 Zur angeblichen Gesundheitsreform	440
4.3.4.1 Nicht die Ausgaben sind das entscheidende Problem	443
4.3.4.2 Die Einnahmen in der GKV sind zurückgeblieben	445
4.3.4.3 Enttäuschende Reformvorschläge	447
4.3.4.4 Von Kopfprämien zum Gesundheitsfonds	457
4.3.5 Zur Zukunft des Sozialstaates	463
4.3.5.1 Der Staat ist unterfinanziert	463
4.3.5.2 Um- und Ausbau des Sozialstaats	471
4.4. Staatliche Makropolitik im Sinne einer Wirtschaftsdemokratie	474
4.4.1 Vom »Sozialistischen Zeitgeist« zur »Sozialen Marktwirtschaft«	475
4.4.2 Wirtschaftsordnung und Verfassung	478
4.4.3 Vom Liberalismus zum Ordoliberalismus	480

4.4.4 Vom Ordoliberalismus zum »Bastard-Keynesianismus«	482
4.4.5 Vom »Bastard-Keynesianismus« zum Neoliberalismus	492
Exkurs: Ostdeutschland – eine regionale Dependenzökonomie	499
4.4.6 Finanzmarktgetriebener Shareholder-Kapitalismus	506
4.4.7 Zur schwersten Finanz- und Weltwirtschaftskrise seit 80 Jahren	512
4.4.7.1 Auslöser der Krise – geplatzte Kredite	512
4.4.7.2 Verursacher der Krise –	
neolibrale Umverteilung und entfesselte Finanzmärkte	516
4.4.7.3 Aus neoliberalen »Brandstiftern«	
wurden bastard-keynesianische »Feuerwehrleute«	520
4.4.7.4 Aus der Krise nichts gelernt	521
4.4.8 Staatsverschuldung ist kapitalismusimmanent	527
4.4.8.1 Fakten	527
4.4.8.2 Mehr Polemik als Sachargumentation	533
Exkurs: Auch das Ausland trat für die vermögenden Deutschen als Schuldner auf	538
4.4.8.3 »Schuldenbremsen« sollen die Staatsverschuldung stoppen	543
4.4.9 Völlig verfehlte Steuerpolitik – Alternativen sind notwendig	550
4.4.9.1 Zur Steuersystematik	550
4.4.9.2 Zu den jüngsten Steuerreformen	554
4.4.9.2.1 Von Waigel zu Lafontaine	554
4.4.9.2.2 Von Lafontaine zu Eichel	557
4.4.9.2.3 Noch mehr Steuersenkungen und Reformen für Reiche und Vermögende	561
4.4.9.2.4 Es hätte noch schlimmer kommen können	567
4.4.9.2.5 Schwarz-rote und schwarz-gelbe Steuerpolitik – noch mehr Steuergeschenke für Unternehmer	570
Exkurs: Die Gemeindefinanzen stärken	575
4.4.9.2.6 Vermögenspolitik und Vermögensbesteuerung	582
4.4.9.2.7 Indirekte Steuern (Verbrauchsteuern)	589
4.4.9.3 Skizze eines notwendigen Umbaus des Steuersystems	593
5. Zusammenfassung und Skizze einer Wirtschaftsdemokratie	605
Literaturverzeichnis	612
Anhang; Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	647